Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Montage.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate (1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 31. Mittwoch den 7. Februar. 1855.

Inhalt.

Berlin, den 6. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kreis-Deputirten Freiherrn von Senden auf Reisicht bei Hainau zu gestatten, sich fortan Freiherr von Senden und Bibran nennen zu dürfen;

Den Direktor der Friedrich-Wilhelms-Schule in Stettin, Dr. Scheibert, zum Provinzial-Schulrath und Mitgliede des Provinzial-Schul-Kollegiums in Breslau zu ernennen; eben so

Dem General-Major Bayer und dem Major v. Hesse, beide vom großen Generalstabe, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige der Belgier ihnen verliehenen resp. Kommandeur-Kreuzes und Offizier-Kreuzes vom Leopold-Orden zu ertheilen; und

Gemäß der von den Stadtverordneten zu Stettin getroffenen Wahl den Ober-Bürgermeister Hering, dessen Amtszeit mit dem 11. August 1855 zu Ende geht, für eine fernerweite zwölfjährige Amtsdauer als Bürgermeister der Stadt Stettin zu bestätigen.

Der bei der Gewerbeschule in Köln als Zeichenlehrer beschäftigte Privat Baumeister Wallée ist zum ordentlichen Gewerbeschul-Lehrer ernannt worden.

Angekommen: Der Präsident des Landes-Oekonomie-Kollegiums Dr. v. Beckedorff, von Grünhoff.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 1. Armee-Corps, von Werder, von Königsberg i. Pr.

Telegraphische Depeschen des Staats-Anzeigers.

Paderborn, den 3. Februar. Heftiges Schneetreiben hat die Einschnitte der Westphälischen Bahn von hier nach Buke gefüllt. Der Betrieb auf dieser Strecke ist unterbrochen, auch auf der Chaussee ist nicht durchzukommen. So lange das Schneetreiben anhält, kann nicht gearbeitet werden; sonst ist die Bahn frei.

Köln, den 3. Februar. Die heute fällige Post aus England vom 2. ist ausgeblieben. Grund ist unbekannt.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, den 5. Februar, Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet: Der Kaiser hat den Preußischen Gesandten, Grafen Hatzfeldt und den General-Lieutenant v. Wedell empfangen. Letzterer ist mit der Mission betraut, ein eigenhändiges Schreiben von Sr. Majestät dem Könige von Preußen an den Kaiser zu überreichen.

London, den 4. Februar, Abends. Der „Observer" erklärt, die verbreitete Nachricht von Lord Derby's Wiedererscheinen bei der Königin sei falsch, und sagt: Nach Derby's vergeblichen Versuchen, ein Ministerium zu bilden, wurde Lansdowne befohlen. Nachdem derselbe mehrere Unterredungen mit Russell gehabt hatte, wurde dessen Audienz bei der Königin veranlaßt. Aber auch Russell's Versuche, ein Ministerum zu bilden, scheiterten, namentlich bei Gladstone und Herbert. Gestern, am Sonnabend Abend spät, habe die Königin Lord Palmerston und Lord Clarendon empfangen. (Daß Lord Palmerston mit der Bildung eines Ministeriums beschäftigt, ist gestern telegraph. gemeldet. Red.)

Die Wiederherstellung Polens,

II.

wenn sie eine politische Bedeutung haben soll, — fährt der Artikel der »Semi-weekly Tribune« fort, — darf nicht eine partielle sein, nicht beschränkt auf die vier Millionen Einwohner, welche der Wiener Traktat mit dem Titel eines Königreichs beehrte.

Die Grundidee bei diesem ganzen Projekte der Wiederherstellung geht darauf hinaus, eine sogenannte Vorhut, ein sogenanntes Bollwerk gegen die Bedrohungen Rußlands zu schaffen. Ist es möglich, zu glauben, daß ein Bruchtheil des alten Polens, daß ein Land, welches von aller Verbindung mit seinen entfernten westlichen Beschützern abgeschnitten ist, im Stande sein wird, der stets feindlichen Russischen Nachbarschaft zu widerstehen? Dem neuen Staate würde es an jeder Bedingung des Bestandes und des dauerhaften Friedens fehlen, er würde beständig in der Lage sein, die Hülfe und den Beistand des Westens gegen seinen nicht zu ermüdenden Gegner anzurufen. Der Kampf zwischen Rußland und Polen hat nahe an 400 Jahre gedauert, hat alle Wechselfälle des Schicksals durchlaufen und schließlich mit der Ueberwindung Polens geendet. Allein selbst gesetzt, Rußland würde gezwungen, seine Polnischen Eroberungen wieder herauszugeben — eine Voraussetzung, welche natürlich an sich ganz unzulässig ist, — wie steht die Frage mit Oesterreich und mit Preußen, die schwerlich jemals ungezwungen in eine Herausgabe dessen willigen werden, was sie zum Theil nahe ein ganzes, zum Theil über ein halbes Jahrhundert besitzen. Preußen beherrscht die Mündungen der Weichsel und die Küsten der Ostsee; es verschließt damit Polen jede direkte Verbindung mit der übrigen Welt in der Richtung nach Norden. Die Herausgabe Posens, Brombergs, Thorns, Danzigs mit den dazu gehörigen Gebieten kann niemals erwartet werden.

Eben so wenig wird sich Oesterreich bereit finden lassen, auf Galizien und die gewinnreichen Minen von Wieliczka oder gar auf Krakau zu verzichten. Oesterreich hat an Ungarn einen viel zu gefährlichen Besitz, als daß es an dessen Grenzen Wiederherstellungs- oder Unabhängigkeits-Ideen begünstigen sollte, die gar zu leicht für die Nachbarschaft ansteckend werden könnten. Oesterreich kann auf Galizien nicht verzichten, selbst wenn es dafür mit einem Fetzen von den Donaufürstenthümern entschädigt würde.

Polen muß, um mächtig zu sein, die Wiederherausgabe aller seiner Glieder fordern, die es ehedem verloren, und bevor dies geschieht, muß Oesterreich und Preußen und ganz Deutschland geschlagen sein. Käme es den Westmächten nur darauf an, von Rußland denjenigen Theil Polens zu trennen, welcher unter dem Namen „Kongreß-Polen" bekannt ist, so könnte dieses Stück immer wiederum nur mit Oesterreich oder Preußen verbunden werden, wie dies eine berüchtigte Broschüre vorschlägt, welche unter dem Titel: „Die Revision der Karte von Europa" im Anfange des vorigen Jahres erschienen ist.

Um dieß indeß zu effektuiren, muß vor Allem Rußland geschlagen sein. Es muß in seinen Besitzungen von den verbündeten Armeen angegriffen werden; die Franzosen, Deutschen und Engländer müssen an den Ufern der Weichsel erscheinen. Allein dieser Landstrich ist einer der militärisch sichersten Punkte für Rußland: die Vertheidigungsmittel, mit denen derselbe ausgerüstet, sind großartig und furchtbar, und nehmen vielleicht den Vorrang vor allen Festungs-Systemen der Welt ein. Die Befestigungen von Warschau, Modlin und Iwangorod beherrschen vollständig und weithin die Umgegenden. Hunderttausende von Menschen wären nöthig, um sie zu belagern. Es würde dies ein Kampf auf Leben und Tod sein. Das Theater für diesen Kampf würde Polen bilden, vornehmlich das Polen des linken Weichselufers. Die kriegführenden Theile, Freunde wie Feinde, würden in einem Augenblicke die an sich schon schwachen Hülfsquellen des Landes und seiner Bewohner vollständig erschöpfen. Würden endlich die Russen durch die feindlichen Heere zum Rückzug genöthigt, so kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß sie jedes Dorf, jeden Flecken, jeden Weiler zerstören und nichts hinter sich lassen würden, als Elend und Trümmer. Wenige Tage würden hinreichen, um ganz Polen in eine Wüste zu verwandeln. Die Drangsale und Verluste würden hauptsächlich auf der Masse der Bevölkerung, auf dem Bauern lasten.

Deutschland.

☾ Berlin, den 5. Februar. Se. Maj. der König nahm heut Vormittag verschiedene Vorträge der Kabinetsmitglieder entgegen und empfing alsdann mehrere höhere Offiziere, darunter auch den General Fiedler. Der Prinz von Preußen wird morgen noch nicht abreisen. Wie ich höre, gedenkt der Prinz Berlin erst nach dem Schlusse der Hoffeste zu verlassen.

Heut Mittag 12 Uhr fand das feierliche Begräbniß des Gouverneurs des Prinzen Friedrich Albrecht, Oberstlieutenant v. Dankelmann statt. Derselbe war vor etwa 8 Tagen nach einem Falle, den er auf einem Spaziergange in Begleitung des jungen Prinzen machte, erkrankt, und da er gewohnt war, täglich 4 Stunden zu promeniren, so verschlimmerte sich sein Zustand und ein Schlagfluß machte seinem Leben am Donnerstag früh, am Geburtstage der Prinzessin Alexandrine, Tochter des Prinzen Albrecht ein Ende. Der Verstorbene, der nun beinahe 12 Jahre in seiner gegenwärtigen Stellung gewesen, stand in der Prinzlichen Familie in großer Achtung und war allgemein beliebt. Bei der Rede am Sarge, die der Hofprediger Snethlage hielt, vergossen der Prinz Albrecht sowohl, wie der junge Prinz, der an seinem Erzieher mit ganzer Seele hing, viele Thränen. Das Leichengefolge war sehr zahlreich, da auch von der Potsdamer Garnison viele Offiziere sich demselben angeschlossen hatten. Ihre Majestäten und die Mitglieder der Königlichen Familie hatten ihre Wagen geschickt und waren die Königlichen Prinzen, mit Ausnahme des Prinzen von Preußen, auch sämmtlich im Palais des Prinzen Albrecht erschienen und hatten dort der Leichenfeierlichkeit beigewohnt.

Der Hauptmann Baron v. Puttkammer vom 2. Artillerie-Regiment, kommandirt als Adjutant bei der General-Inspektion der Artillerie, ist, wie man in den militärischen Kreisen wissen will, als Adjutant zu Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl, General-Feldzeugmeister und Chef der Artillerie, versetzt worden.

Der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Scherer, soll, wie ich jetzt höre, zum Chef des Landgerichts in Aachen ernannt sein.

Einzelne Abgeordnete zur Ersten Kammer sollen, wie man hört, darüber Klage führen, daß der alljährliche mehrmonatliche Aufenthalt in der Residenz mit erheblichen Unkosten und mit nicht geringen Störungen in häuslichen Beziehungen verknüpft sei und man soll mißgestimmt darüber sein, daß die zweite Kammer so wenig sich geneigt zeigt, die Regierungsvorlage, welche aus dem gleichen Gesichtspunkte hervorgegangen ist und die Beschlußfähigkeit der Ersten Kammer auf die Zahl von 60 anwesenden Mitgliedern beschränkt wissen will, anzunehmen. Die Kommission der Zweiten Kammer hat sich aber gegen diese Bestimmung erklärt, und ist dabei von der Voraussetzung ausgegangen, daß die durch Bildung und Wohlstand an der Spitze des Landes stehenden Familien mit den Rechten, auch entsprechende Verpflichtungen zum Besten des Landes übernommen hätten. Sie vor allen seien bei der Aufrechthaltung von Ordnung und Gesetz interessirt. Wollten sie sich daher von den öffenlichen Angelegenheiten zurückziehen, so dürften sie sich auch nicht über das Ueberhandnehmen der Bureaukratie beklagen. So lange der Beweis nicht unwidersprechlich vorliege," heißt es im Kommissionsbericht der 2. Kammer, „daß das bisherige Nichterscheinen einer verhälnißmäßig großen Anzahl von Mitgliedern nicht in einer Mißkennung der durch den ehrenvollen Ruf des Königs begründeten hohen Pflichten gegen den Thron und das Land gesucht werden darf, vielmehr vor der Hand anzunehmen sei, daß mit dem Wachsen der Thätigkeit jenes Hauses auch seine Sitze sich immer mehr füllen werden, müsse auch wohl das Vertrauen festgehalten werden, daß die durch die Gnade Sr. Maj. des Königs zur erblichen oder lebenslänglichen Pairie Berufenen die Pflichten der ihnen eben erst gewordenen Auszeichnung mit Eifer und Hingebung erfüllen werden, und daß anderntheils die kraft alter geschichtlicher Thatsachen zur Standschaft berechtigten Häupter des hohen Adels nach dem angestammten Wahlspruch »noblesse oblige« der so vielfach in Selbstsucht befangenen Gegenwart als Muster patriotischer Pflichterfüllung vorangehen werden.

— Die Zweite Kammer hielt am 5. Februar um $10\frac{1}{4}$ Uhr ihre 12te Sitzung, welcher der Herr Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel, die Staats-Minister von der Heydt, Simons, von Raumer, von Westphalen, von Bodelschwingh, Graf Waldersee und der Unter-Staats-Sekretair Freiherr von Manteuffel II. beiwohnten. Der Vice-Präsident Reichensperger führte den Vorsitz und theilte mit, daß der Präsident Graf Schwerin durch Krankheit zu erscheinen verhindert war. Der Herr Handels-Minister legte einen Gesetz-Entwurf vor, betreffend die vom Staate zugesicherte beschränkte Zins-Garantie zum Bau einer Eisenbahn von Deuz nach Gießen, deren Herstellung binnen vier Jahren die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft übernommen hat. Das Baukapital im Betrage von zwanzig Millionen Thaler soll durch 4 pCt. Prioritäts-Aktien aufgebracht werden, mit Ausnahme einer halben Million, welche die Stadt Köln und die Rheinische Eisenbahn zuschießen. Sofern dies Kapital nicht ausreicht, wird die Gesellschaft ein halb pCt. aus eigenen Fonds und der Staat unter gewissen Modifikationen $3\frac{1}{2}$ pCt. garantiren.

Die Abgeordneten Otto und Genossen stellten eine Interpellation an das Staats-Ministerium, betreffend die Verwendung katholischer Stiftungsfonds. Der Herr Kultus-Minister erwiderte, daß eine Aenderung der bisherigen Verhältnisse nicht eintreten und daß die Bedürfnisse der katholischen Kirche stets eine der Billigkeit angemessene Berücksichtigung finden werden. Der Abg. Neumann (Merseburg) übergab eine Petition des Magistrats zu Lützen um Wiedereinführung der Prügelstrafe. Zur Tagesordnung übergehend, zog die Kammer die Berichte über mehrere Petitionen in Berathung. Eine Petition der Stände des Demminer Kreises um Abänderung der Verordnung vom 24. Februar 1834, betreffend die bei eintretender Mobilmachung zu gestellenden Pferde und den für die letzteren zu vergütenden Preis, so wie eine Petition von 132 Ostpreußischen Gutsbesitzern desselben Inhalts, werden der Staats-Regierung überwiesen. Nach einem Vorschlage des Abg. Patow beantragt die Kammer gleichzeitig, daß die Staats-Regierung schleunigst einen diesfälligen Gesetz-Entwurf einbringen möge. Mehrere anderweitige Petitionen wurden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Es folgte die Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend das Verbot der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes. Zu demselben sind zahlreiche Amendements gestellt. Der Gesetzentwurf wurde einer längeren Diskussion unterworfen, an welcher sich die Abgeordneten Jacob (Merseburg), Carl (Luckenwalde), von Carlowitz, Jakobs (Potsdam), Harkort und Milde betheiligten. Der letztgenannte Redner befand sich beim Schlusse des Blattes auf der Rednerbühne. P. C.

— Des Königs Majestät haben mittelst Kabinets-Ordre vom 1. Februar dies. J. den in dem Netzdistrikt von dem Verbande des alten und des befestigten Grundbesitzes präsentirten Rittergutsbesitzer Grafen Ignatz Bninski auf Samostrzel als Mitglied der Ersten Kammer auf Lebenszeit berufen. P. C.

Aus Tisit vom 1. Februar schreibt man der P. C.: „Wir haben nun seit ein Paar Wochen schon anhaltende Kälte, die noch empfindlicher sein würde, wenn nicht die Luft dabei so ruhig wäre. Heut Vormittag zeigt das Thermometer 21 Grad, die Nacht wird wohl noch einige Grad kälter gewesen sein. Menschen und Pferde, die sich bei dem fortdauernden Waaren-Transport in großer Anzahl unterwegs befinden, müssen viel ausstehen, denn unter Dach kann die Menge der Gespanne nicht gebracht werden; die Fuhrleute müssen im Freien füttern und die Wagen bewachen. Man fürchtet, daß es im Frühjahr und Sommer unter den Pferden in Folge dieser winterlichen Strapatzen viele Krankheiten geben wird. Nach Briefen aus Rußland sind dort die Friedenshoffnungen im Steigen; die materiellen Interessen empfinden nach und nach die üblen Folgen des Krieges immer mehr; die Rohprodukte müssen zu den niedrigsten Preisen losgeschlagen werden, wenn sie bei dem hohen Belauf des Frachtlohns, welchen der weite Transport zu Lande kostet, Abnehmer finden sollen. Auch sollen viele Russische Fabriken ganz still stehen, weil es ihnen an den Rohstoffen zur Verarbeitung und an Heizmaterial fehlt, denn die Quantitäten, welche ihnen davon per Achse zugeführt werden können, sind bei weitem nicht ausreichend, und die Zufuhr wird durch den Preis der Frachten zu sehr vertheuert. Der Centner Baumwolle zahlt auf der Strecke von Tilsit bis Tauroggen 6 bis Sgr. Fracht, und ein mit zwei guten Pferden bespannter Schlitten ladet etwa 7 Ballen Baumwolle, den Ballen zu 4 Centner, also 28 Centner. Die Russischen Fuhrleute können bei den hohen Preisen des Futters und der Lebensmittel nur durch Rückfracht zu einem Gewinn gelangen, die sie gewöhnlich in Rohbaumwolle finden. Zur Beförderung von Talgtransporten aus dem südlichen Rußland nach Königsberg brauchen diese Fuhrleute 30 Tage Zeit. Für einen solchen, aus 50 Einzelgespannen bestehenden Transport, der vor einigen Tagen hier anlangte, und zu welchem 12 Gespannführer gehörten, erhielten diese als Frachtlohn aus ihrer Heimath bis Königsberg 1400 Rubel."

Die „K. Z." weiß von einer auf die Deutsch-Orientalische Frage bezüglichen Depesche der K. Sächsischen Regierung, an ihren Gesandten von Könneritz zu Wien unterm 19. Januar gerichtet. Das genannte Blatt kann darüber Folgendes mittheilen: Die Depesche bezieht sich eingänglich auf die Oesterreichischen Depeschen vom 24. und 26. Dezember, beruft sich aber auch auf eine Sächsische Note vom 5. Januar, und ist als vertrauliche Rückäußerung auf das Oesterreichische Cirkular vom 14. Januar zu betrachten. Nachdem sie vorausgeschickt hat, daß Sachsen da, wo ein Mehrheits-Beschluß des Bundes entscheide, sich unbedingt demselben unterwerfe und den daraus hervorgehenden Verpflichtungen entspreche, betont sie, daß es seine spezielle Abstimmung streng nach der Prüfung der Umstände und seiner Ueberzeugung bemessen müsse.

Auf den Mobilmachungs-Antrag übergehend, werden die Sächsischen den Deutschen Interessen vorangestellt. In Bezug auf erstere sei die Regierung vor Allem genöthigt, eine außerordentliche Belastung des Landes möglichst lange zu versparen. Stelle sich auch die Bilanz der Finanzen regelmäßig, so hätten doch die Folgen der Revolution, so wie die Eisenbahn-Bauten die Geldkräfte in den letzten Jahren sehr in Anspruch genommen. Und auf die Erträgnisse der nutzbringenden Kapitalien sei eben nur im Frieden zuverlässig zu rechnen. Die beantragte Mobilisirung, die, wenn ausgeführt, auch jetzt in eine allgemeine Theuerungszeit falle, drohe um so kostspieliger zu werden, als sich ein Zeitpunkt für die Demobilisirung unter den jetzigen und den eben dadurch werdenden Verhältnissen gar nicht absehen lasse. Derselbe Fall trete selbst bei einer theilweisen Mobilmachung kaum in geringerem Maße ein. Ueber Deutschlands Stellung zur Streitfrage selber spricht sich dann weiter die Schrift fast genau in demselben Sinne, wie sämmtliche neuere und in die Oeffentlichkeit getretene Akten Preußens aus. Auch legt sie einen besonderen Werth auf die mehrfachen Russischen Versicherungen, daß Rußland sich blos defensiv verhalten werde. Dem Einfalle in die Dobrudscha schreibt sie durchaus keinen demonstrativen Charakter zu, sondern glaubt darin nur eine zufällige und sofort redressirte Bewegung einer einzelnen Abtheilung erblicken zu können. Ueberhaupt sieht sie in der Russischen Aufstellung keinerlei dringende Gefahr für Oesterreich und Deutschland. So laufen die Schluß-Aeußerungen darauf hinaus, daß Sachsen seinerseits keine Mobilmachung des Bundesheeres oder eines Theiles desselben für nöthig und mit einer Bereithaltung für deren Eintritt alle augenblicklichen Interessen Deutschlands, wie Oesterreichs, für genügend gesichert erachte.

Norden, den 23. Januar. Bei der im Winter erschwerten Verbindung zwischen hier und dem benachbarten Norderney ist es uns jetzt erst möglich, etwas Genaueres über das Wüthen von Sturm und Fluth auf der Insel am 1. Januar d. J., namentlich über die daselbst hinterlassenen Spuren zu berichten. Am Abend jenes Tages hatte der Nordweststurm seine höchste Höhe erreicht; mit furchtbarem Brausen und mit Riesengewalt trieb er die See empor, daß sie an den Dünen brüllend und zischend hinauflief und an dem Riff sich in riesigen weißen Garben, bald sinkend, bald steigend erhob. Die See bot aus der Ferne das Bild einer kochenden Schaummasse, das Donnern derselben war grausig selbst für ein an den Aufruhr der Elemente gewöhntes Ohr. Was auf der Insel nicht durch seine Schwere am Boden wuchtete, oder was nicht stark befestigt war, wurde unwiderstehlich der Bahn des Sturmes zu folgen gezwungen; gegen die Richtung des Sturmes anzugehen war fast nicht möglich, das Auge entgegenzukehren nur momentan, so erfüllt war die Luft von Sand- und Schaumtheilchen, die mit der rasendsten Schnelligkeit fortgetrieben, sich fast in die Haut einzubohren schienen. Als endlich die Wuth der Elemente sich gelegt hatte und man wieder ohne Gefahr dem Strande sich nähern konnte, ergab eine genauere Untersuchung desselben folgendes Resultat. Die Verwüstung durch die letzte Fluth hat, wenn sie auch den Ort selbst nicht unmittelbar gefährdete, doch der Insel mehr Abbruch gethan, als irgend eine frühere in den letzten Jahren. An einigen Stellen im Nordosten der Insel, bei dem alten Herrnbadestrand, beträgt die Verringerung weit über 100 Fuß bis zu 18 Ruthen. Im Westen und Nordwesten zeigt sich die Abnahme zwar weniger groß, aber doch immer so bedeutend, daß z. B. die Marienhöhe dem Strande auf eine unheimliche Weise nahe gerückt ist; man kann sich der Besorgniß nicht erwehren, daß sie nächsten Winter in die Tiefe sinken wird, wenn nicht eine starke Fluth sie schon früher hinwegspült. Der gefährdetste Punkt jedoch liegt am Nordstrande, der Kirche gegenüber. Eine Linie von Süden nach Norden durch die Insel gezogen und die Kirche rechtwinklig schneidend, wird gerade auf diese Stelle hinführen. Hier hat nicht allein der Strand gleichfalls ziemlich stark abgenommen, sondern es ist auch das Inselstück, welches die Kirche und die mit ihr auf gleicher Breite liegender Häuser vom Strande trennt, das flachste und das von schützenden Dünen am meisten entblößte; hier finden die Wogen, einmal herübergeschleudert, kein Hinderniß mehr. An dieser Stelle mußte dem unbefangenen Beobachter, die übrigen Abspülungen während der letzten Jahre mit in Betracht gezogen, sofort der düstere Gedanke vor die Seele treten, daß, wenn nicht besondere — höchst unwahrscheinliche — Veränderungen in der Formation des anstoßenden Meeresbodens eintreten, die den Anprall der Wogen auf die Insel bei hohen Fluthen schwächen, dem Orte Norderney in nicht allzu ferner Zukunft Wangerooge's trauriges Schicksal drohe. Denn es ist leicht abzusehen, daß die fortgesetzten Angriffe auf einen vertheidigungslosen Punkt bei Wiederkehr selbst minder hoher Fluthen den Nordstrand in einigen Jahren unmittelbar an die Häuser selbst rücken werden. Doch wie stark auch immer Sturm und Wellen gewüthet, sie haben bis jetzt weder die Benutzung des Seebades irgend, noch eine der vielen dem Badegaste gebotenen Annehmlichkeiten im Geringsten beeinträchtigt; wie ernste, in eine unsichere Zukunft schauende Gedanken auch jenes gewaltige Ereigniß in den Bewohnern der Insel erregt haben mag, die eifrige Fürsorge der Regierung für den reizenden Inselort, das Osborn des Hannoverschen Hofes, giebt ihnen wieder beruhigende Zuversicht, und in den bewährten Technikern, die sie gesendet, sehen sie die beste Bürgschaft für das fernere Bestehen ihrer bedrohten Heimath. Denn, wie wir hören, soll gerade an der gefährdetsten Stelle ein Deich errichtet werden. (Wes. Ztg.)

Kriegsschauplatz.

Die in Paris eingetroffenen Nachrichten aus der Krimm lauten schauerlich. Nun beginnt auch das Elend, welches im Englischen Lager fabelhafte Verhältnisse angenommen hat, im Französischen Lager. Die neuesten Berichte aus Sebastopol sind vom 16ten. Die Kälte hatte den höchsten Grad erreicht und die Armee erfriert, denn sie hatte nicht einmal mehr Holz zum Kochen, und die armen Soldaten mußten ihr Fleisch roh verzehren. Von einem Angriff auf Sebastopol ist keine Rede mehr; Alles scheint bis zum Frühling vertagt zu sein. Sebastopol wird dagegen täglich uneinnehmbarer und die Russen werden immer kecker.

Das „Journal des Débats" enthält einen langen Artikel über die, freilich schon zur Genüge bekannten Schwierigkeiten der Belagerung von Sebastopol. Was derselben vor allen anderen berühmten Belagerungen einen ganz besonderen Charakter verleiht, ist seiner Ansicht nach der noch nie vorgekommene Umstand, daß das Feuer der Vertheidiger zehnmal so stark war, als das der Angreifenden, und durch die unerschöpflichen Geschütz- und Munitions-Vorräthe der Russen auch immer in diesem Verhältniß erhalten worden ist. Ferner gesteht das genannte Blatt ein, daß man die Befestigung Sebastopols auf der Landseite durchaus nicht hinreichend gekannt und sie bei weitem für zu geringfügig gehalten hat. Daher glaubt es auch, daß der vom Marschall St. Arnaud gewollte Handstreich, der unmittelbar nach der Schlacht an der Alma ausgeführt werden sollte, nicht gelungen wäre, und giebt Lord Raglan vollkommen Recht, davon abgerathen zu haben. Den allgemeinen Stand der Operationen faßt dann das „Journal des Débats" folgendermaßen zusammen: „Die verbündete Armee verliert nicht den Muth: mit bewundernswerther Beharrlichkeit setzt sie trotz der schlimmen Winterwitterung ihre harten Arbeiten fort. Die Laufgräben sind schon bis über 100 Meter vom Platz hinaus vorgeschoben und neue Batterieen vom stärksten Kaliber sind an neuen Punkten aufgeführt, von wo aus man die Festungswerke auf ganz entscheidende Weise zu beschießen gedenkt. Für den Augenblick sind die Operationen so wie auch das Feuer aus den Kanonen unterbrochen und man beschränkt sich auf das der Mörser, die Tag und Nacht Bomben auf die Stadt werfen. — Ein dichter Schnee, der gegenwärtig die Erde bedeckt, widersetzt sich jedem andern Unternehmen, nicht als Marschhinderniß für die Truppen, wenn diese in Bewegung gesetzt werden müßten, sondern weil er Boden und Wälle mit einem gleichförmigen Mantel bedeckt, der ihre Gestaltung so wie die Einzelnheiten des Terrains zu unterscheiden verhindert. Den Englischen Journalen zufolge war die Wiedereröffnung des Feuers auf den 7. Februar anberaumt. Es läßt sich hierüber nicht urtheilen. Man weiß bloß, daß zweierlei Pläne existiren: Sturm zu laufen, sobald die Zerstörung der Wälle es gestattet oder zuerst gegen die Russische Armee zu marschiren, sie zu schlagen und darauf nach Sebastopol zurückzumarschiren, das dann mittelst gleichzeitiger Belagerung der Forts im Norden und der Stadt selbst vollständig eingeschlossen werden würde. Wie dem auch sei, eine große Operation bereitet sich vor, ein umfassender Plan tritt immer deutlicher hervor, seitdem man die Aufstellung einer Türkischen Armee unter dem Kommando des Generalissimus Omer Pascha zu Eupatoria beschlossen hat. Die verbündeten Nationen werden bald 160,000 Mann in der Krimm haben. Die Russen ihrerseits verdoppeln ebenfalls ihre Anstrengungen. Die Belagerung Sebastopols wird daher zu einem denkwürdigen Kampf Veranlassung geben, der ganz Europa in sich hineinziehen kann und der die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht.

Türkei.

Nach der P. C. zugegangenen Nachrichten aus Varna vom 27. Januar waren die Mißverständnisse beseitigt, welche Omer Pascha bewogen hatten, seine Demission zu nehmen. Durch neuere Berichte aus Konstantinopel über seine Stellung beruhigt, hat Omer Pascha sich zur Fortführung des Ober-Kommando bereit erklärt. Ismael Pascha wird ihm untergeordnet.

Frankreich.

Paris, den 2. Februar. Eine neue Communal-Ordnung in 52 Paragraphen ist vorgelegt worden. Der Kaiser ernennt die Maires und Adjunkten in allen Städten über 3500 Einwohner, überall sonst der Präfekt, der sie durch eine einfache Verordnung suspendiren kann. Paris erhält 36, Lyon 30 Stadträthe, keine andere Stadt darf über 24 haben. Der Präfekt kann sie suspendiren.

— Der „Moniteur" vom 3. Februar enthält ein Schreiben des Lords Cowley an den Französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, worin mitgetheilt wird, daß die gesetzgebende Versammlung von Kanada 20,000 Pfd. Sterl. für die Wittwen und Waisen der Soldaten und Matrosen, die von den Französischen und Englischen Armeen im gegenwärtigen Kampfe geblieben sind, der Königin von Großbritannien überreicht hat. Die Hälfte dieser Summe wird an Frankreich überwiesen.

Der „Allgem. Ztg." wird aus Paris geschrieben, daß ein Vertrag mit Portugal, ähnlichen Inhalts wie mit Piemont, dem Abschlusse nahe sei. Portugal verpflichte sich, auf Englischen Schiffen 12,000 Mann nach dem Orient zu senden.

Großbritannien und Irland.

London, den 1. Februar. In Finsbury (London) fand gestern ein Meeting statt, welches in einer Resolution nicht nur das verdammende Urtheil der Presse über die bisherige Kriegführung unterschrieb, sondern auch über die Diplomatie der Alliirten und die vier Punkte den Stab brach. Diese Demonstration war durchaus nicht von Urquhart, sondern von dem radikalen Parlamentsmitgliede Duncombe angeregt.

— Von Malta sind zwischen dem 12. und 20. Januar folgende Schiffe mit Truppen und Vorräthen nach der Krimm abgegangen: „Jura" mit 38 Offizieren und 1090 Mann; Transportschiff Nr. 150. mit 19 Offizieren und 865 Mann; „St. Jean d'Acre" mit Truppen; „Foyle", „Poitiers", „Clyde" und „Lady Eglinton" mit Muniton ꝛc.; „Trent" mit 260 Mauleseln und 54 Spanischen Maulthiertreibern. Die Regierung beabsichtigt die Artillerie in der Krimm durch sechs Feldbatterieen, darunter eine Raketenbatterie, zu verstärken.

— Der „Morning Advertiser" behauptet, daß für den Fall der Ernennung eines Ministeriums Palmerston die Abberufung Lord Raglans aus der Krimm gewiß sei.

— Das General-Feldzeugamt hat eine Aufforderung ergehen lassen zur Lieferung von hölzernen Baracken für 20,000 Mann auf der Haide von Aldershot in Hampshire, wo im Frühjahr dieses Jahres ein Uebungslager abgehalten werden soll.

— Es heißt, daß zwei neue leichte Kavallerie-Regimenter, das 18. und 19. errichtet und mit Offizieren von den bestehenden Regimentern dieser Waffengattung versehen werden sollen.

— Das Englische Admiralitätsgericht hat in seiner Sitzung vom 27. Januar das Dänische Schiff „Franziska", welches vor Riga wegen Blokadebruch genommen wurde, für gute Prise erklärt, und eben so in seiner Sitzung vom 31. Januar das Russische Schiff „Rapid", welches in einen Englischen Hafen unter der Flagge des Staates Uruguay einlief.

London, den 2. Februar. Im Anfange der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde eine Motion vorgelesen, nach welcher dem General Sir de Lacy Evans bei Gelegenheit seiner Rückkehr aus der Krimm der Dank des Hauses votirt werden soll. Diese Vorlesung gab zu einer sehr interessanten Scene Veranlassung und der Vorschlag wurde mit großem Enthusiasmus aufgenommen. (St.-A.)

Rußland und Polen.

Ein Bericht der P. C. aus dem Livländischen Hafen Pernau schildert die störenden Rückwirkungen, welche die Kriegsereignisse im letzten Jahr auf den Geschäfts-Verkehr dieses Platzes ausgeübt haben. Der Seehandel beschränkte sich ausschließlich auf die Ab- und Einladungen der wenigen vor Eröffnung der Blokade dort eingelaufenen und gleich wieder expedirten Schiffe. Im Ganzen kamen 19 Schiffe an, darunter 14 Holländische. Von den 5 übrigen waren 3 Hannöversche, 1 Dänisches und 1 Schwedisches. Mit Ausnahme von 3, welche Flachs nach England und Portugal ausführten, wurden sämmtliche Fahrzeuge mit Getreide nach Holland beladen. Von Preußen wurde seewärts nichts importirt und eben so wenig per Schiff etwas dorthin ausgeführt. Dagegen gingen zu Lande ziemlich bedeutende Sendungen Flachs nach Memel. Die letzte Flachsernte lieferte guten Ertrag und eine ausgezeichnete Qualität. Die vorjährige Getreide-Ernte ergab dem Quantum nach befriedigende Resultate, die Qualität entsprach jedoch nicht den Erwartungen. Namentlich fiel der Roggen sehr leicht aus.

Belgien.

Brüssel, den 23. Januar. Unser Theater ist nur noch eine rauchende Ruine. Die Flammen wüthen noch in dem Innern fort und verzehren Alles, was dem Elemente nicht zu widerstehen vermag. In der abgelaufenen Nacht bivouakirten die Pompiers und Truppen auf dem Platze und in den Nachbarstraßen, indem man den Einsturz der Riesenmauern befürchtete, und die größte Vorsicht Noth that. Man kennt jetzt die wahre Veranlassung der Katastrophe. Der Maschinist Simon war Sonntag Morgen nämlich damit beschäftigt, die Suffiten des Gefängnisses im „Propheten", die für die Abendvorstellung benutzt werden sollten, mehre Meter weiter vorzurücken. Da er nicht gut sehen konnte, so zündete er sich eine Kerze an, die Dekoration fing Feuer und verbreitete sich augenblicklich ein paar Meter weit. Auf seinen Hülferuf „Feuer" eilten die Maschinisten und Pompiers auf den Schnürboden. Der Rauch aber erlaubte ihnen nicht, länger als eine Minute an der gefährlichen Stelle zu bleiben. Sie mußten rasch hinunter flüchten. Der wachthabende Pompier, der ebenfalls hinaufgeeilt war, hat wahrscheinlich mit dem Maschinisten in dem Rauche seinen Tod gefunden. Der wachthabende Korporal ist ebenfalls erstickt, denn trotz der Warnungen Anderer wollte er hinunter in den Keller eilen, wo das Wasserreservoir sich befindet, hier erstickte er in dem Rauche. Als Sonntag Morgen gegen 10½ Uhr das Theater in Flammen stand, verbreitete sich die Nachricht, daß die Kasse mit 25,000 Franks noch nicht gerettet wäre. Da gab der Polizei-Kommissair Darberg dem Adjutanten Block der Pompiers den Befehl, mit einer Leiter die Mauer des Café des Trois Suisses gegenüber zu ersteigen, von wo man durch ein Fenster in das Kassenlokal steigen konnte. Darberg steigt zuerst ein, indem er das Fenster zertrümmert, mit ihm Block, der Korporal Vandepol und der Kassirer. Letzterer gerieth in solche Bestürzung, als er die Flammen in einer Entfernung von wenigen Schritten toben hörte, daß er nicht die Kasse öffnen konnte. Vandepol versuchte sie mit Axtschlägen zu zertrümmern, aber vergebens. Es gelingt aber mittelst eiserner Stangen, sie von dem Fußboden zu lösen und mittelst Stricken auf die Straße hinabgleiten zu lassen. Das Geld war so gerettet.

Italien.

Turin, den 1. Februar. Dem Vernehmen nach hat der heilige Stuhl wegen des Klostergesetzes ein Monitorium an die Piemontesische Regierung erlassen.

Wie die in Turin erscheinende Zeitung „Il Piemonte" vom 30. Januar meldet, haben in den Bureaux der Deputirtenkammer unter 120 Mitgliedern 80 für und 30 gegen den Vertrag gestimmt. Die übrigen Mitglieder der Kammer enthielten sich der Abstimmung. Dem Turiner „Diritto" zufolge sollten sofort 10 Miniébüchsen an jede Compagnie der Besatzung von Turin vertheilt werden und man glaubte, daß in Bezug auf die anderen Truppen ein Gleiches geschehen werde. Man traf Anstalten, die nach der Krimm bestimmten Truppen mit warmen Kleidungsstücken zu versehen. — Das Sardinische Ausgabebudget für 1855 ist auf 138,852,652 Fr. festgesetzt worden.

Florenz, den 30. Januar. Eine Rekrutirung von 2000 Mann aus der Altersklasse des Jahres 1836 ist beschlossen worden. Ihre Majestät die Königin von Neapel ist am 21. von einer Prinzessin entbunden worden.

Rom, den 30. Januar. Im letzten Consistorium äußerte Se. Heil. der Papst: Alle Rathschläge, Ermahnungen und Noten an das Ministerium des Königreichs Sardinien, selbst Briefe an den König hätte nichts gefruchtet. Die Piemontesische Regierung verletze trotz Konkordat und der Convention die Kirchenrechte, sich sogar anschickend, die Kirchengüter sich anzueignen, die religiösen Orden abzuschaffen und sich Rechte anzumaßen, die der Kirche zustehen. Der heilige Vater verwerfe und verdamme alle solche Beschlüsse, auf die von den Konzilien diesfalls verhängten Strafen hinweisend. (s. Turin.)

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Correspondenz des Czas vom 28. Januar, worin abermals der gegenwärtigen Politik Preußens das Wort geredet wird, entnehmen wir Folgendes:

Auf die bekannte Note des Französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten hat das hiesige ministerielle Blatt, „die Zeit", jetzt in einem längern, durch mehrere Nummern sich hinziehenden Artikel, der die Ueberschrift „Europa und Preußen" führt, geantwortet. Dieser Artikel ist mit einer Logik geschrieben, deren Bündigkeit sofort in die Augen fällt und enthält eine glänzende Rechtfertigung der Preußischen Politik. Es unterliegt keinem Zweifel, daß derselbe aus einer offiziellen Feder geflossen ist. Doch damit ist die Sache noch nicht abgethan. Ein Zeitungsartikel, wenn er auch noch so trefflich geschrieben ist, kann nicht die Antwort auf einen diplomatischen Akt eines andern Kabinets sein. Obgleich die Depesche des Herrn Drouin de Lhuys, wie man behauptet, dem Herrn v. Manteuffel nur vorgelesen, aber nicht schriftlich mitgetheilt worden ist, so hat dennoch das hiesige Kabinet unterm 21. Januar eine neue Note an die Kabinette von Paris und London gerichtet, in welcher es zu beweisen sucht, daß das Recht Preußens an den zu eröffnenden Friedensunterhandlungen in Wien keinesweges von dem Beitritte desselben zur Dezember-Allianz abhänge, sondern unmittelbar durch die Stellung dieses Staates als einer Europäischen Großmacht bedingt sei. Dieses Recht, so wie seine darauf gegründeten Forderungen hat Preußen auch noch auf einem andern Wege zu unterstützen beschlossen, nämlich durch Absendung eines außerordentlichen Gesandten nach Paris und zwar in der Person des Divisions-Generals v. Wedell. Auch die Mission des Herrn v. Usedom ist noch nicht beendigt. Was die Zeitungen über die Rückkehr dieses Diplomaten nach Berlin gemeldet haben, ist weiter nichts als leere Erdichtung. Nur was die Depesche des Herrn Drouin de Lhuys über denselben erwähnt, kommt der Wahrheit einigermaßen nahe. Es ist trotz dieser Französischen Depesche sehr wahrscheinlich, daß Preußen seine Forderungen durchsetzen wird; in welcher Form, läßt sich freilich noch nicht mit Gewißheit voraussehen. Sollte es unter der Bedingung des Beitrittes zur Dezember-Allianz geschehen, so darf man als sicher annehmen, daß dieser Beitritt nicht durch eine einfache Unterschrift an der für Preußen offen gelassenen Stelle, sondern vielmehr durch einen besondern Akt des gedachten Vertrages zwischen diesem Staate und den Westmächten erfolgen wird. Es ist dies freilich nur eine Form, aber in dieser ganzen Angelegenheit ist überhaupt auch mehr gegen die Form, als gegen die Sache gefehlt worden, was man aus dem Inhalte der Interpretation der 4 Artikel deutlich genug ersieht.

Wie weit die Servilität der Wiener Presse in dem gegenwärtigen Konflikte zwischen Preußen und Oesterreich geht, beweist der Wiener Correspondent des Czas, das treue Echo der Wiener Tiraden gegen Preußen, durch ein recht eklatantes Beispiel, indem auch er unterm 31. Januar mit ganz ehrbarer Miene berichtet, wie dies auch bereits die „Ostdeutsche Post" und „der Wanderer" gethan, (s. unsere Berl. Corresp. in Nr. 29) Oesterreich habe durch den von der Militair-Kommission des

Bundes-Tages gefaßten Beschluß der Kriegs-Bereitschaft des Deutschen Bundes-Contingents weit mehr erreicht, als es selbst verlangt habe. Die beste Wiederlegung dieser durch und durch unwahren Behauptung giebt der Berliner Correspondent desselben Blattes, indem er bemerkt, daß Preußen selbst seine Militärkräfte schon längst für den Fall eines Krieges bereit halte und daß daher der gedachte Beschluß des Bundestages ganz im Sinne Preußens ausgefallen sei.

Lokales und Provinzielles.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 5. Februar. Nachdem die erste diesjährige Schwurgerichts-Periode erst vor 8 Tagen beendigt worden ist, wurde heute bereits wieder eine außerordentliche Sitzung unter dem Vorsitze des Appellationsgerichts-Raths Brodmann eröffnet. Als Beisitzer fungiren der Kreisgerichts-Rath Neumann, die Kreisrichter Heintze und Bauermeister, sowie der Gerichts-Assessor v. Lossow. — Die Geschwornen waren nicht in gesetzlicher Zahl erschienen, so daß neun Ergänzungs-Geschworne einberufen werden mußten. Nach Wieder-Eröffnung der Sitzung wurde zunächst die Anklage wider Wawrzyn Stachowiak wegen schweren Diebstahls nach vorangegangener Verurtheilung wegen Diebstahls verhandelt, die ein besonderes Interesse nicht darbot. Der Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umstände durch den Spruch der Geschwornen mit sieben gegen fünf Stimmen und demnächst durch den Gerichtshof für schuldig erachtet, worauf seine Verurtheilung zu einem Jahre Gefängniß und den Ehrenstrafen erfolgte.

Mehr Interesse bot die hierauf verhandelte Anklage gegen den Kaufmann Vincent Matuszewski aus Samter wegen vorsätzlicher, schwerer Mißhandlung dar. Am 10. Juni 1854 nämlich befand sich der Musiklehrer Kruszyński aus Samter bei dem Angeklagten, mit welchem er das bekannte Kartenspiel „Sechs und sechzig" spielte. Nachdem Kruszyński einige Parthieen gewonnen hatte, und bereits zehn Silbergroschen standen, verlangte Angeklagter, während der Satz zuerst $2\frac{1}{2}$ Sgr. und dann 5 Sgr. betragen hatte, daß um 10 Sgr. gespielt würde. Kruszyński weigerte sich, auf diese Steigerung des Einsatzes einzugehen und nunmehr gab der Angeklagte dem inzwischen hinzugekommenen Fleischer Moses Wall einen Wink, sich zu entfernen. Nachdem dies geschehen, soll Angeklagter die Thür verriegelt und den Kruszyński, als dieser sich abermals geweigert, um 10 Sgr. zu spielen, an den Hals gegriffen, ihn auf ein Bett geworfen und mit einem eisenbeschlagenen Stocke derb gemißhandelt haben. Der Zeuge Wall will von dem an die Schankstube stoßenden Laden ein Sausen gehört haben. In der Vor-Untersuchung gab er an, ein Geräusch, wie Stockschläge vernommen zu haben. Erst am 8. Juli, also volle vier Wochen später, wurde durch den Kreis-Physikus Dr. Schlecht festgestellt, daß der rechte Arm des Kruszyński sich in einem Zustande befand, der ihn behinderte, seinem Erwerbe als Musiklehrer für Violine und Fortepiano vollständig nachzugehen. Auf dieses Gutachten, dem ein früherer Befund nicht zum Grunde lag, stützte die Staatsanwaltschaft die Anklage wegen vorsätzlicher Mißhandlung, welche eine längere als zwanzigtägige Arbeits-Unfähigkeit zur Folge gehabt habe.

Bemerkenswerth war bei der Verhandlung, in welcher der Angeklagte die Beschuldigung gänzlich bestritt, der Umstand, daß der Kruszyński, wie er selbst einräumte, nicht um Hülfe gerufen, sondern sich geduldig hat schlagen lassen, weil er gedacht habe, daß Angeklagter ihn todtschlagen werde. Allgemeine Heiterkeit erregte ferner die Erzählung des Kruszyński, daß er unmittelbar darauf, nachdem er eine Tracht Prügel erhalten, wieder Sechs und sechszig mit dem Angeklagten gespielt habe. Die Vertheidigung wies sodann noch nach, daß Kruszyński schon am 24. Juni, also 14 Tage später für einen Bauer ein zwei Seiten langes Inventarium geschrieben hatte und Kruszyński selbst räumte ein, daß er hin und wieder Eingaben für Andere gegen Entgelt gefertigt hatte. Eben so räumte er ein, schon am vierten Tage nach der angeblichen Mißhandlung Fortepiano-Unterricht ertheilt zu haben. Auf Grund dieser Thatsachen bestritt die Vertheidigung zuerst die Mißhandlung selbst, sodann aber insbesondere, daß der Kruszyński länger als 20 Tage arbeitsunfähig gewesen sei. Das Verdikt der Geschwornen lautete „Nichtschuldig" und der Angeklagte wurde hierauf gänzlich freigesprochen.

Posen, den 5. Februar. Die hiesige Regierung hat neuerdings auf Grund der §§. 35. und 36. des Gesetzes vom 23. Juli 1847 alle Ortschaften des diesseitigen Departements, in denen zur Zeit Juden wohnen, unter möglichster Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse einer bestimmten Synagogen-Gemeinde zugewiesen und die Synagogen-Bezirke festgestellt. So weit es thunlich war, sind hiebei die Kreisgrenzen festgehalten worden; nur in einzelnen Fällen hat in Rücksicht der Entfernungen ꝛc. hievon abgewichen werden müssen.

Dabei ist zugleich bestimmt, daß diejenigen Juden, welche seit dem Erlasse der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 24. Juni 1844 ihren Wohnsitz aus einem Synagogen-Bezirk (nach der Bezirksregulirung vom Jahre 1833) verlegt und ohne Genehmigung der Regierung sich einer andern Synagogen-Gemeinde willkürlich angeschlossen haben, sich wegen ihres Antheils an den Korporationsverpflichtungen ihres früheren Wohnorts, insoweit es nicht etwa schon geschehen, jetzt nachträglich abfinden müssen, es sei denn, daß sie bis zum 1. Juli d. J. ihren Wohnsitz dahin wieder zurück verlegen. Nur diejenigen Juden werden dieserhalb außer Anspruch gelassen, welche lediglich durch die gegenwärtige Regulirung der Synagogenbezirke in den Verband einer anderen Synagogen-Gemeinde übergehen.

(Polizei-Bericht.) Verloren am 31. Januar c. unweit der Post ein noch nicht ausgefüllter Wechsel, welcher vom Goldarbeiter L. K. Wollenberg blanco girirt war. Ferner am 1. Februar c. auf dem Wege von der Charité nach dem Wilhelmsplatze eine goldene repetirende Taschenuhr mit einer stählernen Kette.

Gefunden und im Polizei-Bureau asservirt: ein Stuben- und Komoden-Schlüssel.

α Wreschen, den 31. Januar. Heute befand sich auf der Anklagebank des hiesigen Königl. Kreisgerichts der Koch Andreas Kierzkowski aus Ostrowo wegen Tödtung eines Menschen aus Fahrlässigkeit angeklagt. (confr. Zeitung pro September 1854.)

Derselbe räumte ein, daß er am 7. September v. J. auf der Jagd mit dem Schuhmacher Franz Kalkowski gewesen, daß sie sich während des Jagens niedergesetzt und er — der Angeklagte — sein geladenes Doppelgewehr mit gespannten Hähnen neben sich gelegt und daß dieses Gewehr beim Aufstehen und Ergreifen desselben losgegangen und der Schuß den Franz Kalkowski getroffen habe.

Durch das Gutachten der Medizinal-Beamten wurde festgestellt, daß ꝛc. Kalkowski in Folge der durch den Schuß erlittenen Verletzung, welche unter allen Umständen tödtlich war, gestorben ist.

Die Angaben des Angeklagten wurden durch die Aussage des ꝛc. Kalkowski vom 8. September (2 Tage vor seinem Tode) bestätigt.

Aus diesen Gründen wurde der Angeklagte der fahrlässigen Tödtung eines Menschen für schuldig erachtet und dafür zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Die Warthe in Pogorzelice ist wieder stark ausgetreten, weil unter der Brücke in Schrimm das Eis sich gestaut hat und dadurch der Abfluß gehemmt wird. Die Postreisenden werden nur auf kleinen Kähnen über die Warthe gesetzt, worin höchstens, excl. des Fährmanns, drei Menschen Platz haben. Es wäre zu wünschen, daß dem Verkehr ein größerer Kahn übergeben würde.

Der hiesige Männergesangverein feierte am 17. d. M. sein Stiftungsfest durch ein Konzert in dem Saale des Paprzyckischen Hotels, welches sehr zahlreich besucht war und wobei allgemeiner Frohsinn vorwaltete.

□ Pleschen, den 1. Februar. Der Ostrower Männergesang-Verein hat gestern ein Konzert zum Besten der Armen gegeben und den Pleschener Gesangverein zur Mitwirkung eingeladen. Trotz der enormen Kälte und der Schwierigkeiten, die sich einer Reise in der jetzigen Jahreszeit entgegenstellen, begab sich ein Theil des hiesigen Vereins dennoch nach Ostrowo. Das Konzert fand in dem großen Schwarzerschen Saale statt und war sehr zahlreich besucht, was besonders den zur Schwurgerichts-Periode versammelten Geschwornen und den auswärtigen Fremden zuzuschreiben ist.

ω Schroda, den 3. Februar. Bei der am 10. v. M. stattgehabten Wahl der Mitglieder unseres Magistrats wurden die Herren: Nabok aus Kosten zum Bürgermeister auf 12 Jahre, Grundbesitzer und Stadtverordnete N. Gozdziewski zum Stellvertreter des Bürgermeisters, Feldmesser und Maurermeister Werner und Kämmerer Neymann zu Rathsmännern auf 6 Jahre erwählt. Die Wahl unterliegt jedoch noch der Bestätigung der Königl. Regierung.

R Rawicz, den 4. Februar. Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß soll bei jedem Verkauf nach Maaß und Gewicht in unserem Staate nur gestempeltes Preußisches Maaß und Gewicht gebraucht werden, und es sind in Contraventionsfällen sowohl die Verkäufer als Käufer straffällig. Hiergegen wird sowohl Seitens der hiesigen Einwohner als der benachbarten Dominien und Landleute noch immer in so fern gefehlt, als sie die Butter, welche sie auf den Markt oder auf Bestellung direkt in die Häuser hierselbst bringen, in runden länglichen Stücken, Klöße und Stritzel genannt, so wie in irdenen Töpfen von beliebiger Größe verkaufen, dessen ungeachtet aber solche in Folge früheren Gebrauchs als viertel, halbe oder ganze Quarte nach Schlesischem oder Polnischem Maaß bezeichnen. Dies hat den hiesigen Magistrat veranlaßt, in einer kürzlich erlassenen Bekanntmachung zu bestimmen, daß von nun an bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen die Butter nur nach richtigen Preußischen Quarten oder Pfunden verkauft werden dürfe und daß zu diesem Behufe die Verkäufer sich mit gestempelten Maaßen oder Gewichten zu versehen haben. Dasselbe ist auch in Bezug auf den Milchverkauf angeordnet.

Das Ergebniß der am 28. v. Mts. vom hiesigen Damenverein im Interesse vaterländischer Invaliden veranstalteten Lotterie hat ganz den gehegten Erwartungen entsprochen. Der aus den Loosen erzielte Ertrag beträgt 144 Rthlr. Den Bemühungen des Kommissarius der allgemeinen Landesstiftung, Kreis-Sekretär Suder, ist es gelungen, aus dem mühsam durch Beiträge gesammelten Stamm-Kapital einen Fonds zu bilden, aus welchem 12 Veteranen pro Jahr 12 Rthlr. als fortlaufende Unterstützung erhalten werden.

Die hier verstorbene Frau Justiz-Räthin Wollenhaupt hat von ihrem Vermögen 500 Rthlr. zu wohlthätigen Zwecken ausgesetzt und die nähere Verfügung darüber ihrem Sohne, dem Rentmeister a. D. Wollenhaupt in Sierakowo, übertragen. Derselbe hat hiervon, wie wir hören, 200 Rthlr. für die hiesige Realschule, 100 Rthlr. für das städtische Hospital, 100 Rthlr. für den Armen-Bürger-Fonds und 100 Rthlr. für die Kirchenkasse bestimmt.

Theater.

Für heut wollen wir uns damit begnügen, das Theaterpublikum darauf aufmerksam zu machen, daß Freitag zum Benefiz des Herrn Böttcher wieder ein hier neues Stück und zwar der bühnenkundigen Frau Birch-Pfeiffer: „Rubens in Madrid" in Aussicht steht. Der historische Hintergrund des Schauspiels, so wie die Beliebtheit des Benefiziaten, dürfte der Vorstellung ohne weitere Empfehlung die Theilnahme der Theaterfreunde sichern.

Vorher aber wolle das Publikum das Abschieds-Benefiz des Grobeckerschen Künstlerpaars, welches uns während seines Gastspiels viel heitere Stunden bereitet hat, ja nicht unberücksichtigt lassen; es wird ihm dann „Die Geschichte eines Silbergroschens" erzählt werden, welcher man kürzlich in Berlin (zu Aschers Benefiz) aufmerksam gelauscht hat, weil man dieselbe bei dieser theuren Zeit sehr aufheiternd fand; auch eine Scene aus dem beliebten „Berlin bei Nacht" dürfte ihre ergötzliche Wirkung durch Hrn. Grobeckers Darstellung nicht verfehlen.

Musikalisches.

Dem musikliebenden Publikum erlaube ich mir mitzutheilen, daß uns Ende dieser Woche noch ein hoher Kunstgenuß bevorsteht, indem der Violocellon-Virtuose Herr Kellermann aus Kopenhagen uns durch ein Konzert erfreuen wird. Alle diejenigen, die Gelegenheit hatten, diesen Künstler im vorigen Jahre bei seinem einmaligen Auftreten hier im Theater zu hören, werden sich gewiß noch mit vielem Vergnügen erinnern, mit welcher Fertigkeit, Gewandheit, Kraft, und auf der anderen Seite mit welcher Zartheit und Weichheit dieser sein so schwieriges Instrument zu behandeln wußte. Glaubte man nicht manchmal eine schöne volle Tenorstimme zu hören, die durch den vorzüglichsten Vortrag zu bezaubern wußte, und wurde man nicht durch das ausgezeichnete Piano getäuscht, so daß man noch ein zweites Cello vermuthete, welches in weiter Entfernung dem ersten antworte u. dergl. mehr. — Somit sei dieser bedeutende Künstler dem hiesigen Publikum bestens empfohlen, und dieses zugleich aufgefordert, sich den seltenen Genuß, jenes schwere Instrument so vollkommen spielen zu hören, nicht entgehen zu lassen. J. Gürich.

Angekommene Fremde.

Vom 6. Februar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Justiz-Rath v. Gizycki aus Samter; Geschäfts-Reisender Magnus aus Frankfurt a./O.; die Mechaniker Kleinschneck und Schwiegerling aus Breslau; Madame Niedlich aus Rosnowo; die Kaufleute Wecker aus Frankfurt a. M., Röhrig aus Leipzig, Lange aus Brandenburg, Cohn, Jädicke und Meyer aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Rembowski aus Grombkowo und v. Tempelhoff aus Skorzewo; Rechts-Anwalt Brachvogel aus Inowracław; die Kaufleute Knop aus Stettin, Brock aus Neubrück, Brock und Landsberger aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Gutspächter von Kierski aus Ruchocice; Kaufmann Petten aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Gorzeński aus Witaszyce und Jerzewski aus Plewisk.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Grafen Grabowski aus Lukowo, Szołdrski aus Żydowo und v. Gajewski aus Kosmowo.

HOTEL DU NORD. Partikulier v. Palędzki aus Zabiczyn; Gutsbes. v. Otocki aus Gogolewo.

GOLDENE GANS. Frau Gutsbesitzer v. Szołdrska aus Skrzynki und Gutsbesitzer Walz aus Góra.

HOTEL DE PARIS. Landrath a. D. v. Moszczeński aus Wydzierzewice; Gutspächter v. Twardowski aus Kempa; Gutsbesitzer v. Twardowski aus Dziechowo; die Kaufleute Stanowski aus Mikosław und Reisner aus Schrimm.

HOTEL DE BERLIN. Probst Bączkiewicz aus Michorzewo; Holzhändler Leder aus Wioska; die Gutsbesitzer v. Taczanowski aus Gałężewo und v. Radoński aus Rudnicz.

DREI LILIEN. Gutsbesitzer Majeski aus Samter.

EICHBORN'S HOTEL. Gastwirth Nathan aus Krotoschin; die Kaufleute Malke aus Pinne, Sachs aus Jarocin, Cohn aus Witkowo und Karminski aus Pleschen.

Theater zu Posen.

Mittwoch: Benefiz und Abschieds-Vorstellung des Herrn Grobecker und Frau. **Prolog** und **Epilog** mit Gesang, vorgetragen von Herrn Grobecker, als Lehmann. Zum ersten Male: **Geschichte eines Silbergroschens.** Schwank in 1 Akt von Herrmann. **Tanz-Divertissement.** Komische Scene aus „Berlin bei Nacht." **Humoristische Studien.** Lustspiel in 2 Akten von Lebrün.

Donnerstag: Mit neuen dazu vom Verfasser geschriebenen Couplets: **Die Bummler von Berlin.**

Sonntag um 4 Uhr Nachmittags erste Vorstellung des Märchens: **Die Prinzessin von Marzipan und der Schweinehirt von Zukkerkand,** vom Verfasser der „drei Haulemännchen." Die Aufführung derselben geschieht durch Kinder.

Zu der Anfangs künftiger Woche stattfindenden ersten Aufführung des Drama's: **Der Fechter von Ravenna** übernimmt der Theater-Cassirer von heute ab Vormerkungen zu festen Plätzen. Die Billets hierzu wolle man jedoch den Tag vor der Aufführung abholen lassen.

Mittwoch den 7. Februar Abends 8 Uhr Vortrag über **Geschichte des Judenthums** im Verein für Handlungsdiener.

Heute Mittwoch den 7. Februar **Sitzung** im **naturwissenschaftlichen Verein.**

THALIA.

Donnerstag den 8. d. M. wissenschaftlicher Vortrag. Anfang 7 Uhr Abends. Der Vorstand.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernstine Landsberg,
Joseph Glaß.
Schrimm, im Februar 1855.

Die heute Morgen 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ergebenst an.
Posen, den 6. Februar 1855.
Albert Krätschmann.

Heute Morgen um halb sieben Uhr ist der hiesige General-Agent Sigismund Koppe mit Tode abgegangen. Die Beerdigung findet Donnerstag den 8. d. M. Nachmittag um 3 Uhr statt. Dies wird hiermit den Verwandten und Bekannten des Verewigten angezeigt.
Posen, den 6. Februar 1855.
Die Hinterbliebenen.

In Rom bei Joseph Spithover ist erschienen und in Posen vorräthig in der Buchhandlung von **Em. Mai,** Wilhelmsplatz 4.:

Große illustrirte Heiligen-Legende auf alle Tage des Jahres mit 1000 Holzschnitten.

Obiges Werk, das in Lieferungen à $1\frac{2}{3}$ Sgr. erscheint, lehnt sich an das berühmte Französ. Werk: »Les vies des Saints« an, welches in Frankreich die Approbation sämmtlicher Erzbischöfe und Bischöfe erhalten hat. Von einer Reihe von Zeichnungen und Holzschnitten, aus der Hand bedeutender Franz. und Deutscher Künstler hervorgegangen, heben wir den prachtvollen Jesus- und Maria-Kopf im ersten Hefte hervor. Das erste Heft liegt zur Ansicht vor.



Vom 1. Februar d. J. ab wird der Verkauf von Tages-Billets erster Klasse auf den Stationen der Königlichen Ostbahn und der Stargard-Posener Eisenbahn eingestellt.
Bromberg, den 18. Januar 1855.
Königliche Direktion der Ostbahn.

Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlasse der Adam und Agnes Popławskischen Eheleute gehörige, auf 126 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf. abgeschätzte Haus-Grundstück zu Stadt Schwersenz Nr. 184. soll auf

den 22. Februar d. J. Nachmittags um 3 Uhr

an Ort und Stelle (in Schwersenz) zum Zwecke der Erbtheilung durch freiwillige Subhastation gerichtlich verkauft werden.
Posen, den 22. Januar 1855.
Königl. Kreis-Gericht. II.

Bekanntmachung.

Der 4-prozentige Pfandbrief
Nr. 29./3262. Gogolewo, Kreis Schrimm, über 100 Rthlr.
nebst Kupons von Johanni 1847 ist durch das rechtskräftige Erkenntniß des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts vom 2. August 1854 amortisirt. Dies wird nach §. 130. Tit. 51. Thl. I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Posen, den 25. Januar 1855.
Provinzial-Landschafts-Direktion.

Geschäfts-Verkauf.

In einer belebten Kreisstadt, eine Meile von der Polnischen Grenze, wo sehr bedeutende Grenzgeschäfte gemacht werden, ist ein Materialwaarengeschäft, verbunden mit einem der besuchtesten Gasthöfe, welcher letztere allein durch die Fremdenzimmer die Pacht bringt, Veränderungshalber bei 2500—3000 Rthlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres theilt die Expedition dieser Zeitung mit. Anfragen franco.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 5. Februar. Seit gestern ist bei bedecktem Himmel die Luft milde geworden.

Das Geschäft bleibt wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit sehr ruhig. Die Landwirthe sind allgemein stark mit Dreschen beschäftigt und die Landmärkte werden gut befahren. Wenn die Zufuhren auf denselben jetzt jedoch gegen v. J. nicht in dem Verhältnisse größer sind als die letztjährige Erndte den Ertrag von 1853 übersteigt, so dürfte dies darin seinen Grund haben, daß die Landwirthe auch bei der kleinen 1853er Erndte zu dieser Zeit eifrig mit dem Dreschen beschäftigt waren. Der große Ertrag von 1854 wird später erst bemerklich werden, indem bei den großen Vorräthen in Händen der Produzenten voraussichtlich in diesem Jahre die Landzufuhren bis zur nächsten Erndte in ungewohntem Umfange fortdauern werden. Wenn daher auch bis jetzt auf allen Hauptstapelplätzen die Vorräthe in Folge der anhaltenden Consumtions-Frage sich fast gar nicht vergrößern konnten, so ist es doch wahrscheinlich, daß die neue Erndte uns mit größeren Beständen findet, als die letzte.

Nach der Börse. Weizen matt, loco 88—90 Pfd. gelber 83 a 84 Rt. bez., 89—90 Pfd. do. 88 Rt. bez., p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelber 86 Rt. Gd., 86½ a 86 Rt. bez., 89—90 Pfd. do. 90 Pfd. Gd.

Roggen flau, loco 59½ Rt. p. 86 Pfd. bez., 86 Pfd. effekt. 60½ a 60 Rt. bez., 85—86 Pfd. 60 Rt. bez. und Br., 82 Pfd. p. Febr. 57½ Rt. Br., p. Febr.-März 57½ Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 57½—57 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai Juni 59 Rt. bez.

Gerste, loco nach Qualität 74—75 Pfd. u. 75 Pfd. 43 a 43¼ Rt. bez.

Hafer, p. Frühjahr 50 Pfd. 31½ Rt. Br., 52 Pfd. 33 Rt. bez.

Rüböl unverändert, loco 15⅙ Rt. bez., p. Februar u. Februar-März 15⅙ Rt. Br., p. April-Mai 14¾ Rt. bez.

Spiritus matt, loco ohne Faß 12⅞ % bez., p. Februar 12¾ % Br., p. Februar-März 12¾ % Br., p. Frühjahr 12¼ % Br., 12¼ % bez. und Gd.

Leinöl, loco incl. Faß 15 Rt. Br.

Berlin, den 5. Februar. Wind: Ost. Witterung: feuchte trübe Luft. Weizen: fest: für bunt. 88 Pfd. 90 Rt. bezahlt. Roggen: zur Stelle besonders in schwerer Waare gesucht und bei kleinen Partien ziemlich lebhaft gehandelt; 82 Pfd. 61½—¾ Rt., 87—88 Pfd. 63—63½ Rt., 84 Pfd. 62 Rt. und 86 Pfd 62½—¾ Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt — Termine fest und höher. Oelsaat: vernachlässigt. Rüböl: mehr und billiger offerirt, dabei sehr geschäftslos. Spiritus: Anfangs sehr matt, dann in Folge vermehrter Frage nach Loco-Waare fester und wieder besser bezahlt schließend.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 80—89 Rt., hochb. und weiß 87—94 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 61—63½ Rt., p. Februar 61½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Februar-März 61 Rt. Br., 60½ Rt. Gd., p. Frühjahr 58¾—59 Rt. bez. u. Br., 58¾ Rt. Geld.

Gerste, große 46—49 Rt, kleine 38—42 Rt.

Hafer loco nach Qualität 29—32 Rt., p Frühjahr 50 Pfd. 32 Rt. Br., 31½ Rt Gd., 48 Pfd. 31 Rt. Br., 30½ Rt. Gd.

Erbsen 57—62 Rt.

Rapps 110—108 Rt W.-Rübsen 108—104 Rt.

Rüböl loco 15 5/12 Rt. bez., 15½ Rt. Br., 15⅓ Rt. Gd., p. Februar 15¼ Rt bez., 15⅓ Rt. Br., 15⅙ Rt. Gd., p. Februar-März 15 1/12 Rt Br, 14 11/12 Rt. Gd, p. März-April 14⅚ Rt. Br., 14⅔ Rt. Gd., p. April-Mai 14 7/12 Rt. bez., 14⅔ Rt. Br., 14½ Rt. Gd.

Leinöl loco 15 Rt. Br., 14⅔ Rt. Gd., p. April-Mai 14 Rt. Br., 13½ Rt. Gd.

Hanföl loco 14—13½ Rt. Br., p. April-Mai 13½—13 Rt. Br.

Spiritus loco, ohne Faß und mit Faß 29¼—30 Rt. bez., p. Februar und Februar-März 29½—¾ Rt. bez., 30 Rt. Br., 29½ Rt Gd., p. März-April 30 Rt. bezahlt, Br. u. Gd., p. April-Mai 30½—¾—½ Rt. bez., 30¾ Rt. Br., 30¼ Rt. Gd., p. Mai-Juni 31½ Rt. Br., 31 Rt bez. u. Gd. (Landwirthsch. Handelsbl.)

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 5. Februar Vm. 10 Uhr 9 Fuß 10 Zoll,
" 6. Februar " " 9 " 9 "

COURS-BERICHT.

Berlin, den 5. Februar 1855.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	97¾
dito von 1852	4½	—	97¾
dito von 1853	4	—	93
dito von 1854	4½	—	97¾
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	83⅝
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	97¼
dito dito	3½	—	83
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	98
Ostpreussische dito	3½	—	92
Pommersche dito	3½	—	97½
Posensche dito	4	—	100½
dito (neue) dito	3½	—	92
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	90	—
Posensche Rentenbriefe	4	92½	—
Schlesische dito	4	—	93
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	109½
Louisd'or	—	—	107½

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	65½
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	96¼	—
dito dito dito	4½	—	85
dito 1—5. Stiegl.	4	—	—
dito Polnische Schatz-Obl.	4	70¼	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	89¼
dito 500 Fl. L.	4	—	76¾
dito A. 300 Fl.	5	—	86
dito B. 200 Fl.	—	19	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	33½
Badensche 35 Fl.	—	—	22¼
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	49¾
Bergisch-Märkische	4	68	—
Berlin-Anhaltische	4	130	—
dito dito Prior.	4	94	—
Berlin-Hamburger	4	—	104¾
dito dito Prior.	4½	—	101¾
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	92½
dito Prior A. B.	4	91¼	—
dito Prior L. C.	4½	—	97½
dito Prior. L. D.	4½	—	97⅝
Berlin-Stettiner	4	—	138
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	116	—
Cöln-Mindener	3½	—	124¾
dito dito Prior.	4½	—	100¼
dito dito II. Em.	5	—	102¼
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	78
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	180	—
dito Wittenberger	4	—	33
dito dito Prior.	4½	—	92
Niederschlesisch-Märkische	4	—	91½
dito dito Prior.	4	91½	—
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	91⅜
dito Prior. III. Ser.	4	—	91⅜
dito Prior. IV. Ser.	5	—	101¼
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	43⅜
dito Prior.	5	—	99
Oberschlesische Litt A.	3½	193¼	—
dito Litt. B.	3½	161	—
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	36
Rheinische	4	—	90
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	3½	80	—
Stargard-Posener	3½	—	83¾
Thüringer	4	—	97¾
dito Prior.	4½	—	99¾
Wilhelms-Bahn	4	—	182

Die Börse war in matter Stimmung und die Course zum Theil rückgängig bei geringem Geschäft. Neueste Anleihe 100⅜ etwas bezahlt.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.